

Dunkle Wolken über der spätmittelalterlichen Dorfkirche Königsberg bei Wittstock verheißen nichts Gutes. Seit Ostern 2004 gilt das wertvolle Gotteshaus als einsturzgefährdet; besonders bei Sturmböen ist die Angst im Dorf seitdem groß.

Die Nachricht von der bauaufsichtlichen Sperrung traf die Kirchengemeinde damals völlig überraschend. Die bereits seit Jahrzehnten existierenden Risse, besonders an der Südwand des Kirchenschiffes, waren für die Dorfbewohner fast schon zu einem gewohnten Anblick geworden. Ein in Auftrag gegebenes Baugutachten im Zusammenhang mit einer geplanten Dachneueindeckung erwies dann aber die akute Bedrohung des Gebäudes durch die instabil gewordene Dachkonstruktion. Aus dem bereits für das Osterfest geschmückten Kirchenschiff konnten nur noch die wichtigsten beweglichen Dinge herausgeräumt werden. Seitdem ist der Kirchenschlüssel in sicherer Verwahrung.

Das besonders durch die Schubwirkung der zu zwei Dritteln desolaten Balkenkonstruktion gefährdete Kirchenschiff ist auf Anweisung der Bauaufsicht für jedermann gut sichtbar abgesperrt. Zur Zeit finden Gottesdienste entweder im ehemaligen Pfarrhaus oder, bei größeren kirchlichen Festen, in der Turnhalle des Ortes statt.

Dabei birgt der Innenraum der Königsberger Kirche zahlreiche Überraschungen: Ein hoher Altaraufbau in den Formen der Spätrenaissance mit vier übereinander angeordneten Gemälden und die reich geschmückte Kanzel stammen aus dem Jahr 1631. An den Feldern der Patronatsempore künden 16 Geschlechterwappen von der weitläufigen Verwandtschaft der ehemaligen Patronatsfamilie. Die noch gut spielbare Orgel von 1844 ist immerhin das Opus 1 des Wittstocker Instrumentenbauers Friedrich Hermann Lütkemüller. All dies jedoch – auch der freundlich blickende, pausbäckige Taufengel – bleibt dem Besucher derzeit leider verborgen.



Dorfkirche Königsberg (Ostprignitz-Ruppin)

Viele Beratungen, auch Vororttermine zwischen Kirchlichem Bauamt, Kirchengemeinde, Kirchenkreis, Architekten, Statikern und der Bauaufsicht hat es seitdem gegeben. Das statische Problem, welches die größte mittelalterliche Kirche der Prignitz mit originaler Renaissanceausstattung bedroht, lässt Fachleute schwer zu einer einheitlichen Meinung gelangen, was die Ursache und die Methoden der Schadensbehebung anbelangt. Immerhin ist der mittelalterliche Dachstuhl als Verursacher des Schadens selbst auch ein besonders wertvolles Denkmal alter Handwerkskunst. Sturmwolken bleiben von daher auch zum Jahresbeginn 2005 eine Bedrohung. Die angestrebte Notsicherung steht noch immer aus.

Während des vergangenen Jahres hat sich in Königsberg ein Förderkreis zusammengefunden, der alle am Erhalt der Dorfkirche Interessierten vereint. Er arbeitet der Kirchengemeinde bei dieser wichtigen und schwierigen Aufgabe aktiv zu und steht unter der Schirmherrschaft von Kara Huber, der Ehefrau des Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Mit verschiedensten Aktionen und auch in einer Fernsehsendung wurde schon auf das Problem dieser Kirche hingewiesen.

Die Gemeinde ist auf Hilfe von außen angewiesen, denn der finanzielle Bedarf für die Rettung der Kirche ist erheblich. Sicherungsarbeiten noch in diesem Jahr sind dringend geboten, damit die Königsberger auch bei Sturm und dunklen Wolken wieder gelassen bleiben können.

Für Anfragen und weitere Auskünfte stehen Elisabeth Lau vom Förderkreis, Tel. (03 39 65) 4 01 93 und der zuständige Pfarrer Berthold Schirge aus Papenbruch, Tel. (0 33 94) 72 13 22, gern zur Verfügung.

Spendenkonto

Förderkreis Alte Kirchen
Kto.-Nr. 5199 767 005
BLZ 100 900 00
bei der Berliner Volksbank

Kennwort: Königsberg

Für Spendenbescheinigungen bitte Namen und Anschrift angeben